

Saale-Beitung.

Gleichenbürgerlicher Jahrgang.

werden die Gepoltenen Kolonien...

Erscheint täglich zweimal, Sonntag und Montag einmal.

Redaktion und Druck- & Verlagsanstalt...

Nr. 512.

Salte, Freitag, den 31. Oktober

1913.

Das Endergebnis der Landtagswahlen in Baden.

Ein knapper Sieg der Linken.

Mannheim, 30. Okt. Das Gesamtergebnis der Landtagswahlen zur zweiten badischen Kammer ist folgendes: 4 Fortschritt. Volkspartei, 11 Nationalliberale, 4 Sozialdemokraten und 1 Zentrum.

Die Gewinn- und Verlustliste der Parteien stellt sich nach den getriggen Stichwahlen wie folgt:

Table with 2 columns: Party Name and Gain/Loss. Nationalliberale: +7, -5; Fortschrittliche Volkspartei: +2, -4; Sozialdemokraten: +1, -8; Zentrum: +1, -1; Konservative: +2, -1; Bund der Landwirte: +1, -1; Milde: +1.

In der zweiten Kammer verfügt die Linke insgesamt über 37 gegen 36 Stimmen der Rechten.

Der Bloß hat seine Schuldbiligkeit getan. Da in Freiburg-Stadt II, wo dem Zentrum, das über 1809 Stimmen verfügte, im ersten Wahlgang 1970 Stimmen des Bloß der Linken gegenüberstanden, hat das Zentrum in der Stichwahl einen Sieg erobert.

In Zabz-Stadt dagegen ist der Fortschrittler mit Unterstützung der Sozialdemokratie gegen den Nationalliberalen gewöhlt, dagegen ist in Mannheim III der Fortschrittler, der 1428 Stimmen gegen 1767 nationalliberale Stimmen aufbrachte, von der Sozialdemokratie nicht ausreichend unterstützt.

In Zabz-Stadt dagegen ist der Fortschrittler mit Unterstützung der Sozialdemokratie gegen den Nationalliberalen gewöhlt, dagegen ist in Mannheim III der Fortschrittler, der 1428 Stimmen gegen 1767 nationalliberale Stimmen aufbrachte, von der Sozialdemokratie nicht ausreichend unterstützt.

wie erwähnt — leider verloren ging. In den drei anderen Kreisen hatte die Sozialdemokratie einen kleinen Vorsprung vor den Rechtsparteien schon im ersten Wahlgang, wäre aber ohne das Bloßabkommen wahrscheinlich aus diesen Kreisen verdrängt.

So haben Nationalliberale und Sozialdemokraten für ihre Parteien greifbare Vorteile durch das Zusammengehen in den Stichwahlen erungen, für die Volkspartei ist, parteipolitisch betrachtet, das Abkommen ohne besondere Wert gewesen, für sie kommt aber in Betracht, daß ohne das Stichwahlabkommen das politische Schwergewicht in Baden auf beiden des Zentrums gefallen wäre.

Es ist ein knapper Sieg, aber doch ein Sieg — nach dem Erfolg des Zentrums im ersten Wahlgang — den die Stichwahl brachte.

Ergebnisse der badischen Landtagswahlen. Mannheim, 30. Okt. Gemäßt wurden: Im 3. Wahlkreis, Konstantz-Stadt, Reneden (Fortfchr. Sp.); im 11. Wahlkreis, Lörrach-Stadt, Röhrl (Soz.); im 19. Wahlkreis, Freiburg-Stadt II, Majt (Frt.); im 20. Wahlkreis, Freiburg-Stadt III, Gähring (Ntl.); im 25. Wahlkreis, Zabz-Stadt, Massa (Fortfchr. Sp.); im 35. Wahlkreis, Baden-Stadt, Rößlin (Ntl.); im 44. Wahlkreis, Karlsruhe IV, Gönner (Fortfchr. Sp.); im 56. Wahlkreis, Schwellingen, Kahn (Soz.); im 60. Wahlkreis, Mannheim III, Hum (Ntl.); im 63. Wahlkreis, Mannheim-Land-Weinheim, Müller (Ntl.); im 65. Wahlkreis, Seibersberg II, Koch (Ntl.).

Druckfehlerberichtigung. In der Fußnote des Leitartikels der heutigen Morgennummer hat sich ein erheblicher Druckfehler eingeschlichen. Karl Ammonius Buch „Der Kaiser“ kann natürlich nicht 1811 bei Weidmann erschienen sein, sondern ist tatsächlich, wie unsere Leser wohl selbst festgestellt haben werden, 1913 in der Weidemannschen Buchhandlung in Berlin verlegt.

Die Ergebnisse der Fleischnquete-Kommission.

Joll- und volkswirtschaftliche Fragen scheiden aus. L. O. Die Kommission über die Fleischfrage hat nunmehr ihre Vorklärung beendet, das gelamte verarbeitete Material soll der Verflechtung übergeben werden, und Herr Staatssekretär Dr. Brück gab den Verhandlungen in einer schonen Schlussrede seinen Segen.

große Unklarheit besteht und es deshalb wünschenswert erschien, sie unter Lösung von den politischen Gesichtspunkten prüfen zu lassen. Man hat also im wesentlichen die Frage unterucht, was der Zwischenhandel bei der Bildung des Fleischpreises verdient; die Produktionskosten des Viehes aber scheinen nicht der Untersuchung unterlegen zu haben. Eine ganz bestimmte Richtung scheint also der Kommission von vornherein vorgeschrieben gewesen zu sein — und zwar eine solche, die den Agrariern nicht wehe tun sollte. Herr Delbrück sagte, es sei eine wesentliche Klärung durch die Erörterungen der Kommission herbeigeführt, und insofern will er die Arbeiten derselben als erfolgreich bezeichnen.

Auf dem Pulverfah!

Die einzige Enthüllung der Krupp-Prozesse. Wenn die Tätigkeit Brandts herauskomme, fliege die ganze Firma Krupp in die Luft, so will sich ein „interessante“ Zeuge des zweiten Krupp-Prozesses, Herr v. Mehen, eint gegenüber dem Direktor Cectus geäußert haben. Als der Oberstaatsanwalt fragt, ob der Zeuge das Bild des Pulverfalles aufrecht erhalten könne, zieht sich Herr v. Mehen in sein dünnes Schneidengewebe zurück und erklärt, er möchte sich auf diesen Ausdruck nicht festlegen.

Serr v. Mehen weiß ganz genau, daß die Firma Krupp durch seine „Enthüllungen“ nicht in die Luft fliegen wird. Aber etwas anderes, so stellt sich immer deutlicher heraus, sieht auf dem Pulverfah, sowohl bei diesen Prozessen wie auch anderswo, und das ist: Die es m e i n e s E a a t s e g e h e i m n i s d e s D e u t s c h e n R e i c h e s ! Ein Verteidiger, Luxituz v. Gorbun, mußte darauf hinweisen, daß in den bei Herrn v. Mehen beschlagnahmten Papieren eine ganze Reihe abhört militärischer Geheimnisse, deutscher Geheimnisse enthalten war. Es hätte ein unendliches Unglück geben können, wenn diese Briefe der Oeffentlichkeit preisgegeben worden wären. Auch Geheimnisse einer anderen Dreibrundmacht waren darin enthalten, und schon die internationale Öffentlichkeit hätte es verboten, diese Schriftstücke zu veröffentlichen. Wie, wenn diese Schriftstücke nicht von einem durchsuchenden Richter beschlagnahmt worden, sondern in unbeauftragte Hände geraten wären? Wie, wenn die vielen Papiere, Briefe, Korrespondenzen, Kormalizer usw., von denen im Prozesse selbst die Rede ist, aus dem wenig verschwiegenen Schatzkammer des Herrn v. Mehen oder aus den Beschlagnahmungen und Schränken anderer beteiligter Privatleute entführt und unter Augen gekommen wären, die für f r e m d e N a t i o n e n geschwiegen — aber gewiß —mäßig beobachtet und wirken? Mit anderen Worten: Wird es als einzige Enthüllung des Krupp-Prozesses nicht immer klarer, daß die militärischen Geheimnisse des deutschen Vaterlandes durch das Hin- und Hertragen aus Beamtenbüreaus in Privat Hände und umgekehrt, durch das Abschreiben und Aufheben zu kleinlichen Rachezwecken und insbesondere auch durch die

Feuilleton.

Der Ueberregisseur.

Von Max Steiniger.

Als ich in den Abteil trat, waren dessen zwei Plätze, augenscheinlich Bühnengehörige, im eifrigen Gespräch über Banrecht. Das eine hat mir nicht gefallen, sagte der große Dide bedächtigt, daß Siegfried Wagner im zweiten Meistersinger den Vorhang durch Lehmbau zurückschlagen und durch David selbst wieder ausziehen läßt, wo doch die Abschlossenheit der Bühne vom Zuschauer zu den Stillrunden Wagner gehört. Nach meiner Ansicht ist die Regieaufweisung des Dichters durchaus bindend und der Spielleiter nur Vollziehungsbeamter.

Freiheit des Spielleiters festhalten will bei Opern, die längst in allem einzelnen feststehen, das versteht ich nicht. Nehmen wir z. B. „Fidelio“.

Ersten zeigt: es kommt ein Uniformierter herein und pflst sein Gehalt in Goldstücken auf den Tisch. Jaquino schleicht begehrtlich um das Geld, wird aber von Rosso schar beobachtet, das gibt ein ganz stummes Spiel dazu. Während sich Piarrro mit Rosso über den Werd beredet, zieht sich ein Gewitter zusammen, so daß dann der Farbenbogen, von dem Leonore in ihrer Artie singt, motiviert am Himmel steht, dann wird es dümmertig, einige Sterne erscheinen und verschwinden wieder, bis auf eine besonders hellen, zu den Worten: „Komm, Hofmann, laß den letzten Stern der Wälden nicht erlöschen! Der Rest des Aufzuges spielt dann bei Fackelbeleuchtung. Der Chor der Gefangenen ist heute in seiner ausgepönnenen Konzentriertheit ohne Regieaufmachung einfach unmöglich, einer bekommt bei mir einen richtigen epileptischen Anfall und wird von dem herbeigeholten Gefängnisarzt ganz sachgemäß behandelt; dazu habe ich Staifien, die einen Samariterkursus gemacht haben. Für den Kerler habe ich eine lebendige Ratte, der ein Tierarzt auf der einen Seite zwei Seelen durchschmitt hat, damit sie nur im Kreis herumgehen kann, und sich nicht verläuft. Und vor den Worten: „Ein Engel, Leonore, der Gattin Jo gleich“ erscheint Leonore im röhlichen Licht als weißer Engel mit Ängeln, nach dem Florentin vergebens die Arme hebt, da hört man ardentlich schluchzen. Im Finale habe ich noch eine kleine Violoncello, die immer sehr gefällt. Wenn Marcelline aus dem Gespräch der anderen vernimmt, daß Fidelio eine Frau, eine Leonore ist, geht sie mit fragender Gebärde zu ihm hin; Leonore führt ihr die Seite an ihren, Leonoresen Büsten, deutet sich an die Stirn und schüttelt den Kopf über Marcellines Verblüffung. Dann kommt Jaquino, um Marcelline zu verlassen, aber die ist jetzt mitrauschig geworden und tippt ihn erst vorichtig mit dem Zeigefinger auf die gleiche Stelle, wie erit Leonore. Das macht meine Soubrette reizend. Am nordersten Turm habe ich schiefe Fenster machen lassen, wie man sie früher hatte, so daß man merkt, die Treppe geht nicht hinab und Piarrro durch das unterste Fenster im Erdboden verschwinden sieht.

...gehört eine Personlichkeit der Firma Krupp. Zustigant von Gordon führt aus, daß Direktor Dreger unter seinem Eid erklären wollte, daß entgegen der gestrigen Behauptung des Herrn v. Mehen an einer Verhandlung mit General von Bissing über Dinge
nicht ein einziges Wort wahr
sei. Der Oberstaatsanwalt erklärt sich mit dem Antrage einverstanden, bittet aber, den Tag der Vorladung noch etwas hinauszuverschieben, weil erst die Genehmigung des Kriegsministers eingeholt werden müsse. Die Entschließung des Gerichtshofes über den gestellten Antrag wird im Laufe des Tages erfolgen.
Angekl. Brandt gibt über diese Angelegenheit folgende Darstellung: Zeugentantant Hoge hat ihm einmal gesagt, er habe sich bei der Artillerieprüfungscommission beworben. Nun glaube Brandt ihm nicht unterfüttern zu können, wenn er sich an Herrn v. Mehen wende und ihn frag, ob er etwas tun könne, oder ob er Brandt, Herrn Dreger darum bitten dürfe. Dies ist nicht geschehen. Weiter ist in der ganzen Sache nichts erfolgt. Der Vorliegende bittet darauf die Verhandlung in Zukunft nicht pflüchlich mit Beweismaterial vorzubringen, sondern dieses ebenfalls dem Gericht vorzulegen, wie es auch von dem Zeugen v. Mehen verlangt worden ist.
Es wird nun in der Vernehmung des Zeugen v. Mehen fortgesetzt. Zeuge erklärt auf Befragen, es sei ihm gestern außerordentlich schwer gefallen, Herrn Direktor Dreger zu belästigen.
Rechtsanwalt Dr. Löwenthein richtet darauf an ihn die Frage, ob es richtig ist, daß er sogar einem Anzeigener gegenüber eine gleichartige, ja noch eine schwerere Beschuldigung gegen den Direktor Dreger ausgesprochen habe. Zeuge gibt dies entschieden zu und bestätigt, daß er dabei keine Bemerkung gemacht habe. Er sei selbstverständlich, daß auch der Berliner Vertreter der Firma Krupp lausend über alle Einzelheiten unterrichtet worden sei.
Es wird nun in der Vernehmung der Briefe fortgesetzt. In einem am 18. Juni 1912 von der Firma Krupp an Herrn v. Mehen gerichteten Schreiben wird auf die Schmutzigkeit der Behauptung für die definitive Übernahme der italienischen Vertretung hingewiesen. Zeuge erklärt, daß ihm die Entscheidung schwer geworden sei. Er habe keinen sehr günstigen Eindruck von den Zuständen in Italien gehabt.
Der Vorliegende verliest sodann einen vom 22. Juni 1912 datierten Brief des Zeugen v. Mehen an Dr. Mehn.

Der neue Krupp-Prozess.

Bei der fortgesetzten Verhandlung legt R.-A. Dr. Löwenthein dem Gericht einen vom 30. Mai datierten Brief des Herrn v. Mehen an Brandt vor. v. Mehen bringt in diesem Briefe zum Ausdruck, daß er Berlin nicht gern verlassen, so-
mal er unter den ihm angebotenen Bedingungen in Italien kaum eine Existenzmöglichkeit finde. In bezug auf Brandt heißt es dann weiter in dem Briefe: Sie können mit Ihrer Stellung durchaus zu Frieden sein. Sie stehen
in einer unangreifbaren Position.
R.-A. Dr. Löwenthein: Ich bitte, diese Sach besonders zu beachten. Man schreibt solche Worte doch nicht einem Manne, von dem man die Überzeugung hat, daß er sich in zahlreichen Fällen der Welt e u n g schuldig gemacht hat. — Zeuge: Das habe ich ihm nie vorgehalten, wenn ich auch die Bewürdung seiner Freunde mit einem Glas Wein schließlichs nicht anders ausfallen kann. R.-A. Löwenthein: Träumen sprechen Sie von unangreifbarer Position? — Angekl. Brandt: Ich habe nie verlangt, man könne mir nichts wollen. — Oberstaatsanwalt: Sie sind so zu verstehen, daß gesagt werden soll, er habe der Firma Krupp gegenüber eine unan-

greifbare Position aber der großen Defektheit gegenüber? Bitte sich darüber auszupprechen, wenn Sie befürchten, daß eine strafbare Handlung Sie trifft, können Sie die Antwort verweigern. — Zeuge schweigt zunächst. Dann erklärt er: Brandt hat in der Tat mir bezüglich des Hoge gesagt, er hätte einen Freund, der sich um einen anderen Posten bei der Artillerie-Prüfungs-Kommission bewanderte. Ich möge ihm dabei behilflich sein. Das habe ich in großer Weise abgelehnt. Später ist der Herr Dreger bereit gefunden, sich beim Vorstehen der Artillerie-Prüfungs-Kommission zu bewerben. Herr Dreger hat es aber abgelehnt, zum zweiten Mal sich an Erzellenz Bissing zu wenden,
sonst könnte der Herr etwas merken.

Korl.: Weiter haben Sie nichts zu sagen? (Mein.) — Oberstaatsanwalt: Was heißt das, sonst könnte er etwas merken? — Zeuge: Das bedarf keines Kommentars. — Oberstaatsanwalt: Ich muß es aber wissen. Steht es, dann merkt der Herr, daß ich Hoge langieren will, oder daß er in unseren Diensten steht? — Zeuge: Dann merke ich das Lehere. Daß er sich zum ersten Mal für ihn bewanderte, darin liegt meines, hütte er sich zum zweiten Mal für ihn eingelassen, dann hätte ich ihn zum dritten Mal zum selben Interesse daran hätten. Also kann wird ein Brief Dr. Mühlens an v. Mehen vom 18. Juni 1912 vorgelesen, in dem die Stellung des letzteren in Italien erklärt wird; er ist im allgemeinen belanglos. In einem Schreiben an Herrn v. Mehen schildert Brandt seine Stellung in Berlin keineswegs günstig, er fühle sich nicht sehr wohl hier, gehe ungern zu den Behörden, weil er nicht recht möglich gehalten werde und würde es lieber sehen, als v. Mehens Sekretär nach Rom zu kommen. — Zeuge: Das ist selbstverständlich, daß er gern ins Ausland gegangen wäre. (Vorl.: Warum?) Weil er sich hier nicht wohl fühlte. — R.-A. Dr. Löwenthein: Sie bewegen sich vorzeitig in großen Überprüfungen. Sie nehmen an, daß seine Klagen nicht ernst gemeint wären und dann kommt dieser erste Brief. — Zeuge: Meine Befunden, daß Brandts Klagen nicht ernst gemeint sind, kamen erst später, da er sie fortsetzte mit finanziellen Forderungen verknüpft. — R.-A. Löwenthein: Was haben Sie denn auf diesen letzten Brief geantwortet, in dem dieser „Besitzer“ Ihnen gerne nach Italien gehen möchte? — Zeuge: Ich möchte aus Gründen der Beziehungen der deutschen Kaufmannswelt zum Auslande auf diese Antwort verzichten. R.-A. Löwenthein: Sie können ruhig darauf antworten. Ich darf doch annehmen, daß Sie sich an der Befragung nicht beteiligen wollten. — Die Antwort des Zeugen bleibt im Berichtserfasserlich unverändert. — R.-A. Dr. Löwenthein überreicht darauf hin ein aus Rom, vom 18. Juni 1912 datiertes Schreiben an Brandt, in dem Herr v. Mehen schreibt, er sei überzeugt, daß Brandt sich in Rom leicht einleben würde und die italienische Sprache spielend erlernen würde. — Es soll noch ein weiterer Brief zur Verlesung kommen. — R.-A. Dr. Löwenthein bemerkt indessen, daß der Angeklagte in der Verhandlung nicht mehr folgen könne. Diese wird daher sofort abgebrochen und auf morgen vormittag 9 Uhr vertagt. Schluß nach 3/4 Uhr.

Berlin, 31. Oktober.

Nach Eröffnung der heutigen Verhandlung teilt der Oberstaatsanwalt mit, daß er an den Vorprüfungen das Ergebnis richten werde, dem Zustand ein Ende zu machen, daß auf der Straße vor dem Gerichtsgedäude Fotografieren die Persönlichkeiten aufzunehmen suchen, welche an diesem Prozeß beteiligt sind.
Darauf werden die für heute geladenen Zeugen bis zum Nachmittag entlassen. Dem Zeugen Dr. Liechthelm wird eröffnet, daß seine Vernehmung frühestens im Laufe des morgigen Tages zu erwarten sei. Sodann beantragt Justizrat v. Gordon als Verteidiger des Herrn v. Mehen, telegraphisch zu laden Se. Erzellenz General Bissing in Wiesbaden, und zwar zum Beweise dafür, daß Herr Dreger niemals die Anstellung des Zeugentantants Hoge in der Artillerieprüfungs-Kommission empfohlen und daß er niemals mit ihm irgendwo über Herrn Hoge auch nur gesprochen habe. Ferner bittet der Verteidiger um Abundung des Dezernenten, der im Kriegsministerium oder in der Artillerieprüfungs-Kommission rüchlich ist die Beziehung von Feuerwerksoffizieren in die Artillerieprüfungs-Kommission, und zwar zum Beweise dafür, daß die Beziehung des Herrn Hoge in die Artillerieprüfungs-Kommission ausschließlich gegeben ist auf Grund militärischer Berichte und der Akten, ohne irgendwelche Einflußnahme

größert. Ende des Monats ist er bereits annähernd zwölf Stunden lang sichtbar. Der Anblick des interessantesten Planeten ist jetzt recht scharf; er leuchtet, wie immer, wenn er unter günstigen Sichtbarkeitsverhältnissen steht, mit dem bloßen Auge auffälliger roten Licht, zumal er sich jetzt in großer Höhe über dem Horizont befindet. Diese ist gegenwärtig die gleiche, wie die der Sonne im Juni. Jupiter entfernt sich jetzt von der Erde; auf seine Sichtbarkeitsdauer wird immer geringer und beträgt Ende November nur noch etwa 1/2 Stunden. Im Sternbild des Schützen, in dem sich der größte der Planeten jetzt befindet, beginnt er jetzt wieder langsam in der Ekliptik aufzusteigen, um nach drei Jahren den Äquator, nach sechs Jahren seinen niedrigsten Stand in den Zwillingen zu erreichen. Es a u r t, daß die Einwirkung des Mars während der ganzen Nacht beobachtet werden. Er nähert sich der Erde und hat Ende November einen Abstand von rund 1200 Millionen Kilometer. Der Ring wird sich bis zum Schluß des Jahres für den irdischen Beobachter noch weiter öffnen. U r a n u s steht, rechtläufig der Steinbock durchgehend, ein wenig weiter östlich wie Jupiter, ist aber wegen seines tiefen Standes am abendlichen Südpolster selbst mit dem Fernrohr schwer aufzufinden. Dagegen befindet sich S e p t a n, der hoch in den Zwillingen, nicht weit von Mars steht, in günstigen Sichtbarkeitsverhältnissen; freilich gehört zu seiner Auffindung ein großes Instrument.
Der Fixstern h i m m e l bietet im November, namentlich während der späteren Nachmittags, schon völlig das winterliche Bild. Von den Plejaden im Stier angefangen, erheben sich nach Osten, Nordosten und Südosten alle jene prächtigen Konstellationen, unter denen die auffällige Erscheinung der Orion mit seinen hellen Diphthen, den charakteristischen drei Gürtelsternen und dem berühmten Drachenhelb bildet. Im November bietet sich auch Gelegenheit, eines kleinen Sternes der Wäldchen Halbfugel sichtbar zu werden. Es ist Komataid, der zu dieser Jahreszeit im Bilde der Plejaden und i. Größe, der zu dieser Jahreszeit ein wenig über den südlichen Horizont amorphiert und bei ganz klarem Himmel für kurze Zeit sein Licht bis zu uns Nordländern entfenket. Natürlich gehört dazu ein vollkommen freier Ausblick bis zum äußersten Rande des südlichen Horizonts.
M. L.

Der Gebärstreik.

L. C. In einem Artikel über den Gebärstreik äußert sich der sozialdemokratische Abg. D u o g e l in den „Zentralblatt“ Monatsheft“ gegen die Agitatoren des „Gebärstreik“, und zwar in recht bemerkenswerten Ausführungen. Er sagt auseinander:
„Aus den Gebieten des ostelbischen Großgrundbesitzes manieren alljährlich viele Tausende Proletarier nach dem Westen um in Fabriken und Bergwerken ihren Lebensunterhalt zu gewinnen. Diese Massenabwanderung des proletarischen Nachwuchses wirkt für den Osten ähnlich wie ein Gebärstreik. Der proletarische Nachwuchs wird zwar im Osten reichlicher als irgendwo erzeugt; kaum aber ist er reif zur Erzeugung von Mehrwert geboren, so führt ihn die Bahn nach dem Westen. Die proletarische Massenabwanderung, deren Schwerpunkt das Deutsche Reich ist, hat den agrarischen Osten allerdings relativ menschenleer gemacht. Von einer eigentlichen Proletariatsarmee kann man im Osten aber doch nicht sprechen. Während, wenn der letzte Schnee von den Feldern verweht wird, bringen die Bahnen viele Hunderttausende von Proletariern, Männer und Frauen, aus Ostpreußen, Posen und Ostland nach dem deutschen Westen. . . So wenig wie die proletarische Abwanderung den Osten proletariatsleer gemacht hat, so wenig könnte ein Gebärstreik in deutschen Westen des Angebot von Menschen dauernd geringer machen, als die Nachfrage, und zwar deshalb, weil die Einwanderung aus dem westlichen Osten alle Lücken, die ein Gebärstreik in die Bevölkerung reifen würde, sehr schnell wieder füllen müßte. Die ohnehin schon bestehende Gefahr der Zurückdrängung der Deutschen durch die Slawen würde durch einen Gebärstreik eine außerordentliche Verstärkung erfahren.“

Tages die Theaterfrage in dieser Gegend in einem unbewachten Moment auf die Bühne kam und zu meinem unigen Vergnügen den betrogenen König bis zum Schluß des Aktes in wechselnden Stellungen umkreiste. Das war ein Lichtstrahl in meine Seele. Direktor Gregor, jetzt Leiter der Wiener Hofoper, den ich bald darauf kennen lernte, behütete mich alle meine Theorien, und bestimmte mich, zum Schauspiel zur Oper überzugehen. Der Erfolg war glänzend. Bei mir langweilt sich niemand. Während jeder Gellangsummer sieht man eventuell blasse Fenster, Leute vorbeigehen, einen Beutrunken mit Kindern hinter sich her, einen Esel, einen Kammläufer. Im Don Juan belege ich die gefürchtete Hymne Sklavos. Am Don Juan frieden weiß ich mein Leben durch eine Kunst aufgekauerte Kauterei im Hintergrund, nach welcher der Architekt an Ort und Stelle vom Ober verbunden wird. Im Josef von Neugarten.
Hier führt der Zug langamer, der junge Mann ergreift rasch sein Gewand und stieg mit einem: „Gnädige mich sehr!“ eilig aus. „Wer ist es?“ fragte ich den Diener, der zuckte die Achseln. Ich rief durch das Fenster nach: „Bittet Herr Oberregisseur! Wo, wo revidieren Sie denn?“ Er rief etwas zurück, aber das ging im Gebrause der Abfahrt unter. Ich verstand noch am besten so etwas wie Jalefel, der Dike glaube Oeternförde gehört zu haben. Beides ist unmöglich. „Schabel“ letzte er vielsagend hinzu; „dort war er ungeschädlich.“

Der Himmel im November.

Im raschen Laufe hat sich während der letzten vier Wochen die Sonne in ihrer scheinbaren Bahn der südlichen Hemisphäre zugewandt, und am 1. November beträgt die südliche Abweichung des Tagesspiegels vom Äquator bereits 14 1/2 Grad, um bis zum Schluß des Monats auf 21 1/2 Grad angewachsen. Am ihren südlichsten Stand zu erreichen, braucht die Sonne in den drei Dezemberwochen bis zum Winterstiltium also nur noch etwa 2 Grad zurückzulegen. Die Mittagshöhe des Tagesspiegels beträgt jetzt noch 23 Grad; sie wird am Schluß des Monats November nicht mehr als 16 Grad ausmachen. Entspendend der scheinbaren

des Sonnenlauf- und Untergangs bei Tage immer näher, so daß Ende November die Tageslänge nur noch 8 1/2 Stunden beträgt. Der Sonnenaufgang erfolgt am 1. des Monats, berechnet für das mittlere Norddeutsches Land, um 7 Uhr 3 Min. morgens, der Sonnenuntergang um 4 Uhr 36 Min. nachmittags. Die entspendenden Werte am Monatschluß sind 7 Uhr 54 Min. früh und 3 Uhr 55 Min. nachmittags.
Der November ist mehr als irgend eine andere Zeit des Jahres die Zeit der Trübung. Deshalb dürfte auch das milde Licht des Mondes vorwiegend nur wenig die langen Nächte erhellen. Unser Trabant, der zu Beginn des Monats dem ersten Viertel entgegengeht, erreicht am 2. seinen tiefsten Stand. Am 9. November gelangt er in Erdferne, am 14. um Mitternacht eruchtet er seine Schwelle am Äquator. Er erreicht dann am 16. seinen höchsten Stand, am 21. steigt er das letzte Viertel und kommt am 25. wieder in Erdnähe, worauf der 28. November den Neumond bringt, dem Tage darauf der tiefste Stand des irdischen Trabanten folgt.
Von den Planeten wird der sonnennahe Merk u r, der am 2. seine größte östliche Abweichung von der Sonne gehabt hat, um die Mitte des Monats rückläufig. Da er gleiche Bewegung etwa drei Wochen innehat, so entfernt er sich dann sehr rasch wieder von der Sonne und kann schon Ende des Monats eine halbe Stunde lang am Morgenhimmel tief im Südosten wahrgenommen werden, zumal sich sein scheinbarer Durchmesser infolge rascher Annäherung an die Erde bis auf beinahe 10' vergrößert. W e n u s durchzieht rechtläufig die Zungfrau, und da sie infolge dessen in immer südlicheren Breiten kommt, so nimmt die Dauer ihrer Sichtbarkeit mehr und mehr ab. In vier Wochen wird man sie nur noch etwa eine Stunde verfolgen können. Ein hübsches Bild wird man am 26. beobachten können, da Venus an diesem Morgen nahe dem ganz klaren Schilde des Abendsterns Monder. Ihr scheinbarer Durchmesser ist Ende November nur unwesentlich größer als der der Merkur, da Venus dann 240 Millionen Kilometer von uns entfernt sein wird. Mars ist augenblicklich noch rechtläufig in den Zwillingen, wird aber in einigen Wochen rückläufig und scheint dann für uns pflüchlich zwischen den Sternendüchern aufzufreten. Seine Entfernung von uns nimmt weiter ab und beträgt in vier Wochen nur noch 107 Millionen Kilo-

metern, da seine scheinbare Durchmesser auf 18" ver-



Dr. Gausel wendet sich schlichtlich gegen einen mitverstandenen Internationalismus und findet es nicht „völlig gleichgültig“, ob das Deutsche Reich von Deutschen oder von fremden Arbeitern bewohnt wird; es werde wohl kaum ein Sozialdemokrat, so meint er, wiewohl etwas sehr optimistisch, geneigt sein, die nationale Seite der Frage zu leugnen. Er schreibt: „Ein harter Kollaps der Geburten bedeutet in jedem Fall eine so gefährliche Verringerung der Mehrzahl des deutschen Volkes, daß wohl niemand sie als eine Friedensbürgschaft ansehen wird. Der Kampf gegen den Geburtensturz ist in erster Linie ein Kampf um die nationale Existenz. Dieser Erkenntnis darf sich auch die Sozialdemokratie nicht verschließen.“

Deutsches Reich.

Sejmahls zu Ehren des scheidenden Regenten.

Brandenburg, 31. Oktober.

Gestern abend wurde im Landtagsgebäude zu Ehren des Regenten und der Sejmahls ein Festmahl gegeben, an dem die Abgeordneten und die Episkope der Sejmahls teilnahmen. Der Landtagspräsident K r ü g e r hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Regenten und dessen Gemahlin schloß. Der Regent erwiderte mit Dankworten. Das Fest dauerte bis Mitternacht.

Der Landtag hat dem Regenten als Abschiedsgeschenk eine Abbildung des Brunnens auf dem Hagenmarkt mit dem Standbild Heinrichs des Löwen in schwerem getriebenen Silber überreicht.

Verteilung der evangelischen Sammlung der Nationalende für die christlichen Missionen. Nach Erlass vom 29. d. Mts. hat der Kaiser die ihm zum Regierungsjubiläum dargebrachte Nationalende zugunsten der christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten, welche evangelisch-seitens den hiesigen Betrag von dreizehn-einhalb Millionen Mark erbracht hat, zu verteilen geruht. Ueber die Verteilung des für die evangelischen Missionen eingegangenen Betrages kann folgendes mitgeteilt werden:

Die Missionen erhalten insgesamt einen Betrag von 2 825 000 M., eine Reihe von Einrichtungen, welche ausser von mehreren Missionengesellschaften gemeinsam dienen, ist, insofern mit 175 000 M. bedacht worden. Der Rest ist, ausser zur Bestreitung der Verwaltungskosten und Bildung eines Ausgleichsfonds von geringem Betrage, für ein Unternehmen bestimmt worden, welches als dauernde Organisation der deutschen evangelischen Missionen dienen soll. Die Beträge für die Missionengesellschaften sind zu 80 Proz. nach der Kopfzahl ihrer Berufsarbeiter, zu 20 Proz. nach der Zahl ihrer Schulen und Schüler in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten zugeteilt, daneben sind an sie Summenbeträge für ihre ärztliche Tätigkeit gemacht worden. Diejenigen Gesellschaften, welche die Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten vorbereitet haben, sind gesondert berücksichtigt worden. Wo der Teilsungsbetrag über die Höhe der mit besonderer Bestimmung dargelegten Gaben zurückbleibt, ist er entsprechend erhöht. Die besondere Kostlage einzelner Missionengesellschaften, namentlich der Berliner, ist durch entsprechende Erhöhung berücksichtigt worden. Danach werden erhalten: Baseler Missionen-Gesellschaft 455 095 M., Berliner Missionen-Gesellschaft 497 640 M., Warmer Missionen-Gesellschaft 254 005 M., Bremer Missionen-Gesellschaft 235 626 M., Marf. Missionen-Gesellschaft der Brüdergemeine 218 269 M., Leipziger Missionen-Gesellschaft 202 422 M., Bremler Missionen-Gesellschaft 104 449 M., Kreuzberger Missionen-Gesellschaft 80 536 M.

Die mecklenburgischen Verfassungswirren. Die Demission des mecklenburgischen Ministeriums Bassewitz hat nach keine Erledigung gefunden, doch ist der Großherzog inzwischen zur Jagd gefahren, muß es also nicht besonders eilig mit der Entscheidung haben.

Der Ausweg aus all den Wirren hat schon vor einiger Zeit der Gesandtschaft des Ausschusses des liberalen Wahlvereins beiher Wachenburg vorgebracht, der Gesandtschaft des mecklenburgischen Großherzogs vortragen, es ist der zur Beratung eines konstituierenden Landtages, der dann mit dem Großherzog für das Volk eine Verfassung vereinbaren kann. Dieser Vorschlag wird anscheinend zum Beschluß erhoben werden und der sofort auf den 9. November einberufenen Generalversammlung des Vereines; diese findet in Schwerin statt. Das Referat wird der Abg. Pahnische halten.

Die deutsche Militärmision für die Türkei. Das Kriegesministerium teilt folgendes mit: Die Werbung, das Generalleutnant Liman von Sanders an der Spitze einer deutschen Militärmision in die Türkei gehen werde, trifft zu. Die Zahl der beteiligten Offiziere steht aber noch nicht fest. Die in einer Konstantinopeler Nachricht angegebene Höhe von 42 wird sie schwerlich erreichen. Die bereits in der Türkei tätigen Offiziere werden gleichfalls der Militärmision zugeleitet.

Die Verhandlungen für die Reichswohnungsfürsorge im Reichsamt des Innern beginnen, wie berichtet, am 7. November zwischen den Vertretern der zunächst beteiligten Ressorts. Die Verhandlungen werden eingeleitet in Verfolg einer Resolution der Wohnungskommission des Reichstags, in der die Reichsregierung ersucht wird, Vorbereitungen zu einer allgemeinen Regelung der Wohnungsfrage und Wohnungs-gesetzgebung zu treffen. In erster Reihe soll bei den bevorstehenden kommissarischen Verhandlungen erörtert werden, ob und inwieweit das Realfruchtweisen von Reichs wegen

vergeht werden **Winn.** Die Vorgesprächen der Kommissare, zu denen auch Vertreter der größten deutschen Bundesstaaten gehören, haben bei dem jetzigen Stand der Dinge nur internen Charakter.

Mit dem deutsch-russischen Handelsvertrage befaßte sich der russische Kongress für Handel und Industrie, der jetzt in Rinstal tagt. Er hat zur Beschlus des russisch-deutschen Handelsvertrages Stellung genommen und folgende Wünsche geäußert:

Die Einführung eines erhöhten Einfuhrzolls auf deutsches Getreide angelehnt der Zunahme der Einfuhr von deutschem Getreide aus den Grenzgebieten, die Einschränkung der Ausfuhr von Aste und Delfäden aus Ausland zwecks Dedung des Fotalbedarfs, die Regulierung der gesamten Frage der Viehfahrt, die durch die hohen deutschen Eisenbahntarife gehemmt werde, die Herabsetzung der deutschen Eisenbahntarife für Transporthungen von Rartoffelmehl, bis zu den Sägen, die für deutsche Rartoffeln bestehen, die Herabsetzung der russischen Eisenbahntarife für unbedarftes Holz mit dem Hinweis darauf, daß der bestehende Tarifunter-schied zwischen Rohholz und bearbeitetem Holz Deutschland begünstigt, das Rohholz einführt und nach Bearbeitung nach Rußland wieder ausführt.

Ausland.

Die Ballangrenen.

Paris, 31. Oktober.

In einem Theater zu Toulouse hielten gestern abend ein französischer und ein russischer Kriegsberichterstatter über den Balkankrieg Vorträge, und zeigten dabei in Lichtbildern die von den Bulgaren begangenen Greuelthaten. Zwischen den anwesenden serbischen, griechischen und bulgarischen Studenten entstand ein lärmender Wortwechsel. Die Bulgaren erhoben Einspruch, und einer derselben hielt eine Rede, in der er ausführte, daß alle Kriegführenden dieselben Grausamkeiten begangen hätten. Schließlich schritt die Polizei ein und entfernte die Aufseher.

Castro tot?

Newport, 31. Okt. (Meduna des Reuterschen Bureaus.) Wie der „Newport Herald“ erfährt, sind die Freunde des früheren Präsidenten Castro überzeugt, daß dieser entweder tot sei oder in Venezuela gefangen gehalten werde. Sie haben sich seit Monaten um Nachrichten von ihm bemüht.

Beschwerden gegen Huerta?

In der Stadt Mexiko steht die Polizei die Untersuchung fort, um weitere Beweise für das Verbrechen einer Verschönerung gegen das Leben Huertas zu erbringen, von der den Behörden durch zwei Frauen Mitteilung gemacht worden war. Diese Frauen haben mehrere Männer zur Anzeige gebracht, die ihnen angeblich 500 Dollar angeboten haben, wenn sie Huerta in ihr Haus zu locken würden. Die Ver-schönerer hätten dann Gelegenheit gehabt, Huerta zu erschlagen teilzunehmen.

Vielleicht beacht Huerta selber diese Frauen, damit sie gegen Diaz aussagen? Denn Huerta kann doch unter keinen Umständen behaupten, daß sein Schicksal rein bei den Machinationen, die lediglich den Zweck verfolgten, ihm den Präsidentensessel zu sichern, ohne auf Recht und Billigkeit irgend-wie Rücksicht zu nehmen.

Felix Diaz befindet sich als Flüchtling auf dem omeritanischen Schloßschiff „Lusitana“. Es ist ihm verboten, mit dem Lande in Verbindung zu treten, außer wenn Admiral Fletcher ihm die Erlaubnis dazu gibt. Admiral Fletcher hat erklärt, er wüßte nicht, daß ein amerikanisches Kriegsschiff der Ort wäre, wo ein Komplott für eine Revolution in Mexiko geschmiedet würde. Die Regierung in Washington hat den Admiral Fletcher den Befehl gegeben, Felix Diaz und seine Begleiter an Bord eines von Newport nach Cuba bestimmten Kolbampfers bringen zu lassen, nachdem dieser den letzten mexikanischen Hafen verlassen haben wird.

Stillsitzen in den albanesischen Verhandlungen.

Da die Worte auf die durch die albaner Delegierten entworfenen Punkte des türkisch-griechischen Friedensvertrages noch keine Antwort erteilt hat, ist in den Verhandlungen ein Stillsitzen eingetreten. Die letzte Unterredung des in Konstantinopel befindlichen griechischen Delegierten Levidis mit dem Großwesir und Talaat-Bey hatte den Zweck, der Worte den Standpunkt der hellenischen Regierung aus-einanderzusetzen, die erklärt, in den noch unentschiedenen Punkten nicht weiter nachgeben zu können, nachdem sie alle möglichen Zugeständnisse gemacht habe. Levidis brachte eine Depesche seiner Regierung zur Kenntnis, in der die verschiedenen Wapen der Unterhandlungen dargelegt und über die Verschleppung statt der Worte Bekwerbe geführt wird. Gerüchten zufolge soll die Worte den Versuch machen, die Verhandlungen nach Konstantinopel zu verlegen. Die Dardanellen werden in den nächsten Tagen für Handelsschiffe wieder zu jeder Zeit palterbar werden.

Sturm im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Die Donnerstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses in Budapest verlief sehr heftig. Nach längerer Pause war die Opposition vollständig erwichen. Der erste Redner der Oppositionellen, Graf Karolyi, erklärte, die Oppositionellen hielten sich von den Sitzungen fern, weil sie sich nicht dazu

ergeben wollten, eine bloße Statistenrolle zu spielen. Offenbar sei, daß die Oppositionellen, wenn sie eine schärfere Loraat anfrähen, jedoch von der Parlamentarische hinausgeführt würden. Ministerpräsident Graf Tisa erwiderte, die Opposition habe keinen Grund, einen Gewaltsturz zu befrüchten. Er verurteilte parlamentarische Gewalttätigkeiten auf das schärfste. Deshalb habe er sich entschlossen, der Böh-mischen aller Gewalttätigkeiten, der Gemäßigtheit der Minorität, durch energische Maßnahmen ein Ende zu setzen. (Sehr Beifall rechts.) Der Ministerpräsident fand es sonder-bar, daß Karolyi jedem, der seine Auffassung nicht teilte, als forrup und sittlich verkommen bezeichne. Wertwürdig sei es, daß Karolyi die zahlreichen Vertrauensstundgebungen in den Komitaten für die Regierung als ein Zeichen der Defa-benz ansehe. Die Komitate würden sich gegen ein solches Urteil vermahnen und bei den Wahlen entsprechend antworten. Was die Wahlfonds betreffe, sei es bekannt, daß die Parteien überall Wohlfonds besitzen. Das Recht Karolyi, über die Wahlfonds den Stab zu brechen, könnte nur anerkannt werden, wenn Karolyi ehrenwürdig versichere, daß seine Wahl nichts gefolgt habe. (Zusätzliche: Es ist ein Unterbisch, daß die Wahlfonds aus der eigenen Tasche oder durch Regierungsgelder gedeckt werden.) Der Ministerpräsident appelliert bringen an die Opposition, den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit nicht in die Enthüllung von Korruptionssäufen zu verlegen, sondern an die Beratung der vorliegenden hoch-wichtigen Angelegenheiten teilzunehmen. Darauf sprachen Graf Andrássy und Kassoni. Dieser besprach die Spielbank-affäre und erwähnte, die Konsejlonäre der Spielbank hätten ihre Behauptung, sie seien von der Regierung betrogen worden, nicht zurückgezogen. Der Ministerpräsident traf das zwischen: „Lüge!“ und wird vom Präsidenten des Hauses zur Ordnung gerufen. Am Schluß der Sitzung wurden die Vorlage betreffend die Erhöhung des Retraumontingents und die Inndemnitätsvorlage eingebracht.

Das neue französische Pulver.

Paris, 31. Oktober.

Dem „Excelsior“ zufolge ist nunmehr die gesamte französische Kartellkarte mit vollständig neuen Pulverorten versehen. Es scheint, daß die Pulvererträge, welche der franzö-sischen Marine infolge wiederholter Katastrophen, namentlich der Explosion der „Jena“ und der „Albatros“, so große Sorge bereitete, endlich als gelöst angesehen werden können.

Oesterreichs neuer Vertreter in Bukarest.

Wien, 31. Oktober.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Grafen Czernin zum Gesamten Oesterreichs in Bukarest und die Verteilung der Geheimratswürde an ihn.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Doy; für den öffentlichen Teil: Friedrich Altmann, Bericht: Gabriel Eagen, Brunn, für den literarischen Teil: Karl Eagen, Brunn, für den Ausland-Teil: Karl Eagen, Brunn; für den Anzeigen-Teil: Albert Hartz; Druck und Verlag von Otto Eagen. Eamtlid in Halle. — Diese Nummer umfasst 16 Seiten —

Salem Aleikum

Salem Gold

(Goldmundstreck)
Cigaretten

Einmal für Sie!

Preis No 31456810
31456810 Pfg. d. Stck.

Trustfrei!

FABRIK-ANSICHT



Oriental Tabak- u. Cigaretten-Fabrik
Inh. Hugo Lietz
Königsplatz 5, M. C.
Venedig, Dresden

10% Rabatt auf sämtliche vorläufige Wäsche.

25% auf Modelle, angeschmutzte Wäsche u. Reste. Der Verkauf ist nur gegen Barzahlung.

Kleinschmieden 6, Luise Graneiss, Kleinschmieden 6,

Eingang Grosse Steinstrasse. Eingang Grosse Steinstrasse.

Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen.

Beachtenswerte Vorteile

letzterschianener

Neuheiten

in allen Abteilungen unseres Geschäftshauses.

Grosser Konfektions-Verkauf.

Hunderte von Woll-Blusen

in vielen neuen Farben
8⁵⁰ 5⁷⁵ 4⁵⁰ 3⁷⁵ 2⁵⁰

Hunderte von **Seiden-Blusen** neueste Fassons
10⁷⁵ 7⁵⁰ 5⁹⁰ 4⁷⁵
3⁹⁰

Hunderte von Tüll-Blusen

in vielen neuen Ausfu. rangen
11⁵⁰ 7⁵⁰ 5⁵⁰ 3⁹⁰ 2⁷⁵

Ulster

Ulster aus Fantasie-Stoffen verschiedener Art 1⁷⁵ 1²⁵ 9⁵⁰ 6⁷⁵
Ulster aus modern, molligen Stoffen, offen und geschlossen zu tragen 2⁵⁰ 1⁷⁵ 1³⁵ 9⁵⁰
Backfisch-Ulster in gediegener Ausführung 1⁵⁰ 1¹⁵ 8⁷⁵ 6⁷⁵
Backfisch-Ulster aus schönen uni-Stoffen, i. nachm. u. abds. 2³⁵ 1⁸⁵ 1⁴⁵ 1²⁵

Kostüme

Kostüm in englischem Geschmack 3⁷⁵ 2⁵⁰ 1⁹⁵ 1¹⁷⁵
Kostüm aus modern. Cotelé- od. Kammgarnstoff, neue Fassons 4⁷⁵ 3⁵⁰ 2⁵⁰ 1²⁵⁰
Backfisch-Kostüm aus melierten Stoff, i-sche Fass. 3⁵⁰ 2⁷⁰ 1⁹⁷⁵ 1⁴⁵⁰
Backfisch-Kostüm aus neuen uni-Stoffen, schicke Ausstfhr. 4²⁰ 3⁹⁰ 2¹⁰⁰ 1³⁵⁰

Hunderte von Kostüm-Röcken

aus gemusterten Stoffen
1²⁵⁰ 9⁷⁵ 6⁵⁰ 3²⁵ 1⁹⁵

Hunderte von **Cutaway-Röcken** hinten mit Riegel
1⁵⁵⁰ 1³⁵⁰ 9⁷⁵ 5⁵⁰
3⁷⁵

Samt-Mäntel

apart garniert, aus prima Velour du Nord, zirka 190 cm lang

47⁵⁰ 35⁰⁰ 27⁵⁰

Hunderte von Backfisch-Röcken

aus reinwollenem Kammgarn-Cheviot
1²⁵⁰ 9⁵⁰ 7⁵⁰ 5⁷⁵ 3⁹⁰

Ball-Kleiderstoffe

Crepion waschbarer Stoff für Tanzstundenkleider, in vielen Lebhaftfarben, 70 cm breit Meter **58 Pf.**
Wollbatist reine Wolle, grosse Ballfarben-Auswahl, 106 cm breit Meter 2²⁵ 1⁸⁵ 1⁷⁵ 1¹
Crepelline elfenbein u. in vielen Lichtfarben 70/100 cm breit Meter 2³⁵ 1⁸⁵ 1⁶⁵ 1⁴⁵
Voile elfenbein und in vielen Lichtfarben, 96/110 cm breit Meter 1⁹⁵ 1⁸⁵ 1⁷⁵ 1⁴⁵
Voile mit Seiden-Effekten in aparten Lichtfarben, 110 cm breit Meter 2⁶⁵ 2²⁵ 2⁰⁰ 1⁵⁰
Crepelline mit Seide bestickt, weiss Fond mit farbigen Bordüren und durchweg bestickt, 110 cm breit Meter 3⁵⁰ 3²⁵ 2⁷⁵ 2⁵⁰
Eolienne Wolle mit Seide, wechsfelnde, fließende Qualität, grosse Farben-Auswahl, 106/110 cm breit Meter 4⁵⁰ 4⁰⁰ 3⁷⁵ 2⁸⁵

Ball-Handschuhe

in allen Längen
Paar 2⁴⁰ 1⁷⁵ 1⁰⁵ 7⁵ 3⁵ Pfg.

Tausende von Metern n **Ball-Seidenstoffen** für Tanzstundenkleider
Japan 1²⁰ Messaline 1⁴⁵ Meter
Hoveilla 1²⁵ Meter

Ball-Schals,

aparte Neuheiten aus Seide, Tüll und Chiffon
6⁰⁰ 4⁵⁰ 3⁹⁰ 2⁵⁰ 1¹⁰

Pelzwaren

Imit. Hermellin-Schal für junge Mädchen 4⁵⁰ 2⁷⁵ 1⁷⁵ 9⁵ Pf.
Nerz-Murmel-Stola mit Garnierung 1³⁰⁰ 1¹⁰⁰ 9⁷⁵ 6⁵⁰
Feh-Schal prima Qualität, extra lang 2⁷⁰⁰ 2¹⁰⁰ 1³⁵⁰ 8⁰⁰
Weiss Tibet-Stola fein gekokt, prima Qualität 1⁹⁵⁰ 1⁶⁵⁰ 1²⁰⁰ 9⁰⁰
Plüsch-Garnitur schwarz, Muft mit Schal 2¹⁰⁰ 1⁷⁵⁰ 1⁵⁰⁰ 1¹⁷⁵
Skunks-Opossum-Stola prima Qualität 4⁵⁵⁰ 3⁹⁰⁰ 3³⁵⁰ 2²⁵⁰
Nerz-Murmel-Stola extra lang, prima Qualitäten 5⁵⁰⁰ 4⁸⁰⁰ 4¹⁰⁰ 3⁵⁰⁰

Hunderte von Metern in Pelz-Besätzen

weiss, brann, schwarz,
Meter 3²⁰ 2⁴⁵ 1⁸⁵ 1⁴⁵ 9⁵ Pf.

Hunderte von **Blusen-Kragen** aus Batist, Spachtel und Tüll Stück
2⁰⁰ 1⁴⁵ 8⁵
5⁵ 3⁰ Pf.

Hunderte von Handtaschen und Pompadours

geknappt und in Leder
9⁰⁰ 7⁰⁰ 5²⁵ 3⁰⁰ 1⁷⁵ 9⁵ 5⁰ Pf.

Schicke

Damen-Hüte

Weiche Gamins ungarniert 4⁷⁵ 3²⁵ 2⁵⁰ 1⁷⁵
Weiche Gamins in viel. Farb. m. Band- od. Flügel-Garnitur 6²⁵ 4⁵⁰ 3⁵⁰ 2⁷⁵
Frauen-Hüte mit Flügel oder Strausfeder u. Seide reich garniert 8⁷⁵ 7⁷⁵ 6⁷⁵ 4⁷⁵
Jugendliche Charlotten aus Samt oder Filzsch mit Blumen-garnitur 1⁴⁵⁰ 9⁷⁵ 7⁵⁰ 5⁷⁵
Eleg. Nischeform aus Samt m. Strausfeder-Fantasie dot garniert 1⁷⁵⁰ 1²⁵⁰ 9⁵⁰ 6⁷⁵
Pelz-Kappen reiche Verarbeit. Bekflische 1⁶²⁵ 1²⁵⁰ 9⁵⁰ 7⁵⁰
Pelz-Hüte weich gear- bettet, kleid- same Formen 2⁵⁰ 1⁹⁵⁰ 1³⁵⁰ 1⁰⁵⁰

Reizende

Kinder-Hüte

Mädchen-Glocken mit oder Schnuren-Garnitur 2⁸⁵ 2³⁵ 1⁹⁵ 1⁷⁵
Mädchen-Gamins mit Schnuren-Garnitur 6⁵⁰ 4⁰⁰ 2⁷⁵ 2³⁵
Samt-Glocken mit Seidenband reizend garniert 9⁵⁰ 7⁵⁰ 6⁵⁰ 5⁰⁰
Südwester für Knaben und Mädch. aus Stoffen englischer Art 1⁸⁰ 1⁴⁰ 9⁰ 5⁰ Pf.
Südwester für Knaben und Mädch. aus Samt, teils mit farbiger Krempa 3⁵⁰ 2⁴⁰ 2¹⁵ 1⁵⁰
Südwester für Knaben und Mädchen aus Filzsch. ein- und zweifarbig 6⁷⁵ 5²⁵ 4⁷⁵ 3⁹⁰
Südwester für Knaben und Mädchen aus Filzschstoff, weiss u. zweifarbig. 2²⁵ 1⁶⁵ 1⁵⁰ 1⁴⁰

Hunderte von Metern in Plissees

für Blusen und Aermel-Garnitur
Meter 1⁶⁸ 1²⁵ 7⁵ 4⁵ 2⁵ Pf.

Hunderte von **Jabots** aus Tüll und Batist Stück
1⁹⁵ 1²⁵ 8⁵ 4⁵
2⁵ Pf.

Hunderte von Damen- u. Kinder-Gürtel

aus Samt, Seide, Laack u. Leder
3⁵⁰ 2⁵⁰ 1⁵⁰ 9⁵ 4⁵ 2⁵ 8 ^{Pf.}

Modell-Hüte sind im Preise bedeutend zurückgesetzt.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. d. S.

Marktplatz 2 u. 3.